

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 13

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARBEITSBLATT KURZFILM

Weekend

Dokumentarfilm, farbig, 11 Min., Musik ohne Sprache, Lichtton; Regie und Buch: Ante Zaninovic; Schnitt: Katja Majer; Ton und Musik: Andelko Klobucar, Mate Barbalic, Branko Kralj; Kamera: Nikola Majdak; Darsteller: Zvonimir Rogaz, Branko Bonaci, Smiljka Bencet, Bruno Bonaci; Produktion: Vlado Santak, Zagreb Film, Jugoslawien, 1973; Verleih: ZOOM-Filmverleih, Dübendorf (01/8202070); Preis: Fr. 20.—

Themenstichworte

Altern als Schicksal? Alte Menschen = Schrott der Gesellschaft? Einsamkeit, Zerfall der physischen und geistigen Existenz im Alter?

Inhaltsübersicht

Der Film berichtet von einem beliebigen Wochenende eines alten, gebrechlichen Mannes: Er steht früh auf, verbringt mit der Familie seiner Tochter ein Picknick auf dem Lande und wird allein am Waldrand zurückgelassen.

Detaillierte Inhaltsangabe

Der Blick des Zuschauers fällt auf unzählige Dächer und Fernsehantennen eines Stadtquartiers. Es ist früh am Sonntagmorgen, noch regt sich kein Leben; eigentlich ein trostloser Anblick. Da findet die Kamera irgendein Fenster, und dahinter sitzt einsam und still ein Greis in seinem Lehnstuhl. Er bewohnt ein einfaches Zimmer bei der Familie seiner Tochter. Noch ist es ziemlich unordentlich da drinnen: ein zerwühltes Bett, herumliegende Pantoffeln, Medikamente und dergleichen mehr.

Der kleine Sohn der Familie steht als nächster auf: Er schleicht sich ins Zimmer seines Grossvaters, der beim Anblick seines Enkels sichtlich erfreut ist. Hier macht er sich an allerhand zu schaffen und ermöglicht dem Grossvater, eine kleine bunte Kugel zu ergreifen, die ihm ebenfalls grosse Freude macht. Bald darauf erscheinen auch Vater und Mutter. Sie waschen, rasieren und kleiden den Grossvater an. Die Familie trifft für den sonntäglichen Ausflug die notwendigen Vorbereitungen: Essen und Trinken müssen eingepackt werden, und der Lehnstuhl des Grossvaters wird auf das kleine Auto geladen.

Die Autofahrt führt die sonntäglichen Ausflügler auf eine Wiese; dort schlagen sie ihren Pick-Nick-Platz auf und stellen den Lehnstuhl daneben. Vom Auto aus gibt der Grossvater mit Handzeichen zu verstehen, wohin sein Lehnstuhl gebracht werden soll. Es ist für ihn eine äusserst wichtige Entscheidung: Denn, auf dem Lehnstuhl sitzend, wird er den ganzen Tag verbringen. Er nimmt dort sein Picknick ein und macht sein Mittagsschlafchen; nur für das dringendste Bedürfnis wird er von seinem Schwiegersohn ein Stück weg geführt.

Am frühen Nachmittag räumt die junge Familie ihren Platz. Verzweifelt erwartet der Grossvater den Augenblick des Abschiednehmens. So beschämt insbesondere seine Tochter darob auch ist, der Alte wird allein in seinem Lehnstuhl zurückgelassen. Da sitzt er am Waldrand in völliger Abgeschiedenheit und schaut dem davonfahrenden Auto nach. Ein wenig Trost und Freude vermag ihm da einzig seine kleine, bunte Kugel zu bringen.

Die Schlusszzene zeigt ein ganz deprimierendes Bild: Viele Autos mit Lehnstühlen auf ihren Dächern fahren aufs Land. Sie alle lassen eine alte Person in einem Lehnstuhl zurück. Endlos scheint die Kette dieser alten, verlassenen Leute zu sein.

Gesichtspunkte zum Gespräch

Der Film schildert schlicht, eindrücklich, ja niederschmetternd die Hilflosigkeit und Einsamkeit eines alten, an den Lehnstuhl gefesselten Mannes. Die Ohnmacht dieses Menschen versteht der Film auf effektvolle Weise darzustellen: Immer wieder sieht man Bilder, die die Dynamik, die Bewegungsfreiheit und Geschicklichkeit der jungen, gesunden Menschen zum Ausdruck bringen. Als Gegensatz dazu sieht man den Alten, wie er – meist äußerlich teilnahmslos – einfach so in seinem Sessel sitzt, zum passiven Zuschauer verurteilt, oder wie er auf die helfende Hand seiner Umgebung angewiesen ist.

Schonungslos beschreibt der Film die Lebenswirklichkeit eines grossen Teils der alternden Gesellschaft. Da die Familie der Arbeiterklasse angehört, stellen sich für den alternden Menschen die Probleme noch akzentuierter. Da bleiben ihm zum Beispiel nicht viel geistige Interessen übrig. Der alte Mensch ist zur völligen Passivität verdammt. Es bleiben ihm nur wenige Ausdrucksmöglichkeiten für den zwischenmenschlichen Kontakt.

Trotz diesem deprimierenden und beschämenden Befund zeigt der Film einige Lichtblicke: Es gibt mehrere Anlässe, die den Alten erheitern, etwa das Erscheinen des Enkels im Zimmer des Grossvaters, das Betrachten der bunten, kleinen Kugel. So legt der Film einen Weg zum alternden Menschen frei: Da es nur wenig braucht, um alte Menschen zu erfreuen, muss der gesunde, junge Mensch solche Gelegenheiten gegenüber alten Leuten suchen.

Der Film gibt der Rolle der jungen Leute einen brutalen Anstrich. Sie lassen den Alten in völliger Einsamkeit am Waldrand zurück. Jene Szene wirkt besonders beschämend, stimmt betroffen und wirft die Frage auf, inwiefern die aktive, junge Generation solche Altersschicksale begünstigt oder anders gefragt, wie solche Schicksale geändert werden können. Darauf gibt der Film allerdings keine Antwort, begnügt sich also mit einem anklägerischen Grundton.

Didaktische Leistung

«Weekend» hinterlässt beim Zuschauer ein Gefühl der Betroffenheit: Er realisiert die mögliche und wahrscheinliche Lebenswirklichkeit vieler Menschen aus seiner Umgebung (fast jeder kennt in seiner engsten Umgebung alte Menschen). Es ist ein schockierender Film. So leistet der Film zweierlei:

1. Er liefert sehr viel Information über das Leben alter Leute
2. Er motiviert, sich die Möglichkeit zu überlegen, was man als junger und gesunder Mensch da tun kann.

Einsatzmöglichkeiten und methodische Hinweise

Der ernste, an das Verantwortungsgefühl appellierende Inhalt des Filmes legt es nahe, ihn einem reiferen Publikum zu zeigen; d. h. etwa ab 14 Jahren). Wer sich mit Problemen des Alters befasst, dem wird der Film zu einem wertvollen Hilfsmittel werden. Ich würde dem Zuschauer die Frage stellen, wie der Film auf seine Stimmung und sein Gemüt gewirkt hat. Diese Frage nach der persönlichen Stimmung ist meines Erachtens von der Struktur des Filmes her naheliegend; denn er appelliert an das Verantwortungsgefühl des einzelnen: Es geht dem Film – so scheint es mir – darum, vorerst einmal ganz pragmatisch an den einzelnen in Fragen des Alters heranzukommen: Wie kann der einzelne den Alltag, oder das Weekend, ihm bekannter alter Leute verschönern?

Neben dieser rein subjektiven und pragmatischen Dimension sollte der Film aber auch zu einer objektiven Sicht der Probleme verhelfen: der Film zeigt ja den Sonntag des Alten nur exemplarisch, nachher wird das Einzelschicksal beliebig vermehrt. Es muss deshalb die Frage auftauchen, ob nicht unsere Gesellschaft altersfeindliche Züge aufweist. Warum sind denn soviele Alte einsam, warum wird ihnen nicht mehr Lebensinhalt vermittelt?

Werner Spirig

Theologische Überlegungen zum Film

Last und «Krone» des alternden Menschen ist oft Gegenstand biblischer Schilderung. Während etwa der Prediger Salomonis von den «bösen» Tagen redet (12,1), wo das Augenlicht nachlässt, die Hände zittern und die Beine krumm werden, finden wir auch jene getrosten Alten kommen, die wenn auch betagt dennoch «blühen» (Ps 92,15) und deren Krone die Lebenserfahrung ist (Sir 25,26). Ihre Stellung in der Gesellschaft wird etwa charakterisiert durch die Weisung, «vor einem grauen Haupte aufzustehen» (3. Mos 19,32). Aber verrät nicht gerade die Aufforderung «verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird» (Spr 23,22), dass auch im alten Israel die Beziehungen zu den betagten Menschen nicht selbstverständlich positiv waren? Jede Gesellschaft braucht wohl Mahner und weist auch Modelle alternder Menschen auf wie etwa Zacharias (Luk 1). Dass die Alten häufig zusammen mit den Fremdlingen der besonderen Fürsorge der Mitmenschen empfohlen werden, zeigt, dass sie schon damals Randgruppe waren. In welcher Weise unsere Industriegesellschaft mit ihren Kleinwohnungen, Altersheimen, Alterssiedlungen usw. die Situation verschärft oder verschoben hat (vgl. Yersin «Angèle», ZOOM-Verleih), könnte auch am Vergleich von «Weekend» mit Jeremias Gotthelfs «Der Sonntag eines Grossvaters» herausgearbeitet werden (Parallelen, Unterschiede, verschiedene religiöse Grundhaltung).

Dölf Rindlisbacher

Vergleichsmaterial

Kurzfilme zum Thema «Alter»: «Altern in unserer Gesellschaft» (SELECTA), «Angèle», «Gefährtinnen», «Le Haricot», «Hauptbahnhof München – Der reiselustige Pensionär», «Im schönsten Wiesengrunde», «Probleme» (alle ZOOM-Filmverleih). – Als Vergleichsmaterial eignet sich auch vorzüglich die kurze Erzählung «Der Sonntag eines Grossvaters» von Jeremias Gotthelf.

Aus dem Zentralvorstand der SRG

srg. Der Zentralvorstand der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), der unter dem Vorsitz von Dr. Ettore Tenchio in Bern zusammengetreten ist, hat die Rechnungen des Geschäftsjahres 1974 geprüft und genehmigt. Sie werden der Generalversammlung vom 29. November 1975 vorgelegt. Im weitern hat der Zentralvorstand beschlossen, den von der Nationalen Fernseh-Programmkommision über die Tagesschau verfassten Bericht (Sigriswiler-Bericht) zur Publikation freizugeben. Dieser Bericht wird erst im Herbst zusammen mit andern die Tagesschau betreffenden Abklärungen finanzieller, betrieblicher und organisatorischer Art behandelt. Der Zentralvorstand hat sich noch einmal mit der Finanzierung des Schweizerischen Kurzwellendienstes (KWD) befasst. Er vertritt die Meinung, dass der Bund weiterhin seinen Beitrag an die Kosten der besondern Aufgaben des KWD leisten soll. Anderseits wurde beschlossen, der nächsten Generalversammlung eine finanzielle Lösung vorzuschlagen, die dem Kurzwellendienst erlauben wird, seine Tätigkeit im gegenwärtigen Rahmen fortzusetzen.